

Auflage 2600.
Anzeigen-Gebühr
f. d. 11. Spalt. Zeile aus
gewöhnl. Schrift ober
deren Raum bei 1mal.
Einrückung 10 g.
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt.
Mit dem
Plandersbüchchen
und
Schwab. Landwitt.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.
Fernsprecher Nr. 29.

81. Jahrgang.
Erscheint täglich
mit Ausnahme der
Sonn- und Festtage.
Preis vierteljährlich
hier 1. M. mit Träger-
lohn 1.20 M. im Bezirks-
und 10 km-Bereich
1.35 M. im übrigen
Württemberg 1.35 M.
Monatsabonnements
nach Verhältnis.

Nr. 143

Nagold, Freitag den 21. Juni

1907

Bei der kürzlich vorgenommenen ersten höheren Justizdienstprüfung ist u. a. Kandidaten für befähigt erkannt worden: Seeger, Karl von Nagold (Wolcott, Westafrika).

Politische Uebersicht.

Ueber neue Steuerpläne der Reichsregierung
verbreitete jüngst eine Korrespondenz alarmierende Nachrichten, die in einem Teil der Tagespresse gläubige Aufnahme fanden. Man sprach von einer „ganzen Reihe neuer Steuern“, die insgesamt 250 Millionen Mark ergeben sollten. Diese Behauptungen finden nun einen Widerspruch in der offiziellen „Nordd. Allg. Btg.“, die feststellt, daß zurzeit noch nicht einmal die Höhe des Deckungsbedarfs für 1908 ermittelt ist, und daß schon aus diesem Grund auch alle Mitteilungen über die an maßgebender Stelle wegen der Auswahl der Deckungsmittel angeblich bestehenden Absichten und getroffenen Entschlüsse in das Gebiet freier Erfindung zu verweisen sind.

Ueber die nach dem Reichshaushaltsetat für 1907 ungedeckten Matrikularumlagen werden in Zentrumsblättern Mitteilungen verbreitet, die übertrieben sind. Es wird darin mit einer Summe von 111 Mill. M. gerechnet und diese so gefunden, daß zu der Spannung zwischen den 290,6 Millionen Mark Gesamtmatrularumlagen und den 203,6 Millionen Mark Ueberweisungssteuern die 23,2 Mill. Mark hinzugerechnet werden, die nach § 7 des neuen Etatsgesetzes den ordentlichen Ausgaben im Etat für das Rechnungsjahr 1907 hinzutreten, soweit sie nach der Rechnung des Rechnungsjahrs 1907 keine Deckung finden. Diese Rechnung ist falsch. Die 23,2 Millionen Mark sind in den 290,6 Millionen Gesamtmatrularumlagen enthalten und dürfen deshalb nicht noch einmal in Rechnung gestellt werden. Es handelt sich bei der Feststellung der Höhe der ungedeckten Matrularumlagen für 1907 nur um die Differenz zwischen 290,6 und 203,6 Millionen Mark. Diese aber macht 87 und nicht 111 Millionen Mark aus.

Zu bezug auf die deutsch-spanischen Handelsbeziehungen wird die Verlängerung des modus vivendi jetzt auch deutschseits amtlich bekannt gegeben.

Gegenüber der kroatischen Obstruktion im ungarischen Abgeordnetenhaus wegen der Eisenbahnmoratorien ergriß am Montag Ministerpräsident Weterle das Wort. Er führte aus, die Regierung habe gegenüber Kroatien gegenwärtig so großes Entgegenkommen bewiesen wie seit 40 Jahren nicht; die kroatischen Abgeordneten schienen die Situation jedoch völlig verkennen und durch Obstruktion jede Beratung unmöglich machen zu wollen. Redner ersuchte das Haus, weiterhin langsam und Kaltblütigkeit gegenüber diesem Treiben zu bewahren; allein auch die Geduld habe ihre Grenzen; es müßten gegen einen derartigen Anturum auch andere Waffen angewendet werden. Der Ministerpräsident erklärte schließlich, er werde sich im Ton der Bitte an die kroatischen Abgeordneten, das Einvernehmen mit Ungarn nicht zu führen. Falls die Bitte wirkungslos bleiben sollte, müsse man andere Mittel gegen die Obstruktion ergreifen.

Das Testament des Bankiers.

Kriminalroman von A. M. Barboux.
Autorisiert. — Nachdruck verboten.
(Fortsetzung.)

„Dalt!“ unterbrach der Detektiv. „Sehen Sie, das ist eben der springende Punkt. Sie glauben an die Schuld der Frau, weil sie, ohne den geringsten rechtlichen Anspruch darauf zu haben, durchaus Erbin werden wollte. Haben Sie denn aber niemals daran gedacht, daß es auch noch andere Menschen geben kann, deren Interesse an dem Tode des reichen Mannes ein viel größeres war, weil sie rechtmäßige Erbin sind?“

Das ist mir allerdings noch nicht in den Sinn gekommen,“ erwiderte der Rechtsanwalt erkannt.

„Aus verschiedenen zuverlässigen Quellen habe ich erfahren,“ fuhr der Detektiv fort, „daß Ralph Mainwaring einen jüngeren Bruder, Harold, besitzt, der auch das Geld sehr liebt, aber kein Geschäftsmann, sondern ein indolenter, nur seinen Passionen lebender, grundloser Mensch ist, der sein Vermögen durchgebracht hat. Gleich seinem Bruder soll auch er schon lange nach der fetten amerikanischen Erbschaft geshäft haben. Gestern wurde mir gefabelt, daß er seit der Abreise seines Bruders verschwunden ist. Seine Klubgenossen in London nahmen an, daß er mit dem nächsten Amerikadampfer abgefahren ist, um seine eigenen Erbsprüche geltend zu machen.“

Das französisch-japanische Abkommen über Ostasien ist jetzt veröffentlicht worden. Sein Inhalt entspricht den Mitteilungen, die bisher gemacht wurden. Der wesentliche Punkt lautet: Die Regierungen von Frankreich und Japan stimmen darin überein, die Unabhängigkeit und Unversehrtheit Chinas sowie den Grundsatz der Gleichheit der Behandlung in diesem Land für den Handel und für die Staatsangehörigen aller Nationen zu respektieren. Da sie ein besonderes Interesse daran haben, die Ordnung und den friedlichen Stand der Dinge, namentlich in denjenigen Gebieten des chinesischen Reiches gewährleistet zu sehen, welche den Gebieten benachbart sind, in denen sie das Recht der Souveränität, des Schutzes oder der Besetzung ausüben, verpflichten sie sich, sich gegenseitig zu unterstützen, um den Frieden und die Sicherheit in jenen Gegenden sicherzustellen.

In der belgischen Kammer richtete der Sozialist Vandervelde Angriffe gegen den Kaiser von Rußland wegen Auflösung der Duma. Er beschuldigte den Kaiser, daß er dem russischen Volk ein Wahlrecht aufzwinge, welches den Willen des russischen Volks fälsche. Finanzminister Vbaert legte im Namen der Regierung Verwahrung ein gegen die Einmütigung in Angelegenheiten, die Belgien nichts angingen.

Zum englisch-französisch-spanischen Abkommen hat man sich nun auch in Madrid geäußert. In Erwiderung auf eine Anfrage erklärte der Minister des Auswärtigen in der Deputiertenkammer, daß die zwischen Frankreich und Spanien ausgetauschten Noten die Aufrechterhaltung des status quo für die respektiven Besitzungen im Mitteländischen Meer und im Atlantischen Ozean erstrebten, ohne die Beziehungen zwischen den Mächten zu ändern. Das Abkommen sei wesentlich ein See-Abkommen.

Die Krisis in den französischen Weinbaudistrikten wurde am Dienstag in der Deputiertenkammer zum Gegenstand einer Interpellation gemacht. Man wünschte Auskunft über die Maßnahmen, die von der Regierung gegen die auffälligen Weinbauern ergriffen worden sind. Clemenceau lehnte die Auskunftserteilung vorläufig ab und beantragte die Vertagung der Angelegenheit bis zum Freitag. Er erklärte, er werde Entgegenkommen üben, zuerst aber müßten die Gesetze geachtet werden. Der Protest des Südens werde jetzt ungeheuerlich; eine längere Duldung desselben würde das Ende Frankreichs bedeuten. In der Debatte sprach Janzé der Regierung die erforderliche Kaltblütigkeit ab und warnte die Kammer, sich von der Regierung auf den Weg des Bürgerkriegs führen zu lassen. Clemenceau erwiderte, daß nur die Staatsgewalt zur Verfügung des Gesetzes gestellt worden sei. Angesichts einer regionalistischen Regierung, die Entlassungen durch Schreden erzwingen wolle, sei die Stunde der Anwendung des Gesetzes gekommen. Der Vertagungsantrag Clemenceaus fand schließlich Annahme, nachdem auch Ribot die Partei Clemenceaus ergriffen und erklärt hatte, seit 37 Jahren habe man keine ähnliche Lage gesehen; die Stunde sei ernst, alle Parteien müßten sich um die Regierung scharren. Mitterwelle ist die Erregung unter den Würgern noch größer geworden, weil die Kammer die Erhöhung der Zuschlagsteuer auf zur Weinbereitung bestimmten Zucker auf 65 Frank abgelehnt

hat. Andererseits sind die vom Ministerrat beschlossenen Maßregeln in vollem Gang. Die Zugänge nach Argelliers sind durch Husaren und Dragoner besetzt worden, und nach Montpellier usw. wurden weitere Gendarmerieverstärkungen gesandt. Die Weinbauern von Argelliers protestierten gegen die Truppenzusammenziehung, die sie als eine Herabsetzung der öffentlichen Meinung betrachteten. Wie weiter gemeldet wird, hat der Unterstaatssekretär Sarrant, der Deputierter für Narbonne ist, sein Amt niedergelegt, weil die Ereignisse, deren Schauplatz sein Wahlkreis gegenwärtig sei, ihm nicht erlaubten, seine Mitarbeit an der Regierung fortzusetzen, und ihn der Möglichkeit beraubten, die Sache derer, die ihn als ihren Adoptivsohn angenommen hätten, im Schoß der Regierung zu verteidigen. In der Kammer erklärte Sarrant, seine Demission bedeute keine Mißbilligung der Politik der Regierung, der er treu bleibe.

Im Zusammenhang mit der Dumaauflösung sind bis jetzt zwölf sozialdemokratische Abgeordnete verhaftet worden, darunter zwei Führer der Partei. Aber auch mehrere Mitglieder der Arbeitsgruppe, gegen die eigentlich nichts vorlag, sind in Haft genommen worden. Der zweiten Duma war übrigens ein längeres Leben beschieden als der ersten, die nur zwei Monate und elf Tage, nämlich vom 10. Mai bis zum 21. Juli, zusammen war. Die zweite Duma hielt sich vom 5. März bis zum 16. Juni, also 3 Monate und 11 Tage. An den Präsidium des Verbandes der „echt russischen“ Leute sandte der Zar am Tag nach der Dumaauflösung folgendes Telegramm: „Sprechen Sie allen Abteilungspräsidenten, sowie den Mitgliedern des Verbandes meinen Dank aus für ihre Ergebenheit und Bereitwilligkeit, den Thron zu schützen zum Segen des Vaterlandes. Ich bin überzeugt, daß alle wahrhaft russischen Leute, die das Vaterland grenzenlos lieben, noch mehr untereinander verknüpfen werden und ihre Reihen sich noch immer mehr vergrößern, und daß sie mir helfen werden an der friedlichen Erneuerung Rußlands, sowie bei der Beseitigung des russischen Wesens. Möge der Verband für alle und in allem ein Beispiel sein der Geselligkeit und Ordnung.“ Welche guten Beispiele der Verband bisher gegeben hat, ist satzungsbekannt. Mit solchen Hilfsstruppen bei der Erneuerung Rußlands wird der Zar nicht allzu großen Staat machen können. — Wie aus Kiew gemeldet wird, brachen unter dem dortigen Militär und bei den Sappenten in Vandaljewka Meutereien aus, die erst durch ein Feuergefecht niedergeworfen werden konnten. Ein Offizier wurde getötet.

Die neueste Schandtat der Simon Kopper-Lente findet in der Presse eine sehr erregte Erörterung. Während gar zu pessimistische Geister in der Ermordung des Farmers Duncan ein Wiederauflauern des Aufstandes erblicken wollten, meinen andere, daß hinter dem Streich jene englischen Kapelleute stehen, die an der Fortdauer der Kämpfe in Südwestafrika ein sehr lebhaftes Interesse haben. Gemeint sind jene unfaulernen business maker, die durch Waffenschmuggel und Munitionslieferung an die anständigen Eingeborenen ihr Schälchen scheren, und denen der ermordete Farmer Duncan als Kundschafter der deutschen Truppen oft das Geschäft verdarb. Beide Auffassungen

„Und Sie denken,“ fiel der Anwalt fast atemlos ein, „daß —“

Der Detektiv schüttelte den Kopf und sprach weiter: „Ich bin bei meinen Nachforschungen auch hinter das Geheimnis Hugh Mainwaring's gekommen, auf Grund dessen Hobson seine Erpressungen verübte, und habe dabei entdeckt, daß er die Hauptsache gar nicht kennt. Da Sie ein intimer Freund Mainwaring's waren, enthalte ich mich näherer Mitteilungen darüber. So viel aber möchte ich Ihnen sagen: Es existieren, wahrscheinlich gar nicht weit von hier, Erben, deren Ansprüche nicht nur der Familie Ralph Mainwaring voranstehen, sondern auch seinerzeit dem Erbrechte Hugh Mainwaring's vorangestanden haben.“

Der Rechtsanwalt starrte den Detektiv an, als wenn er sich erst bestimmen müßte, ob er richtig gehört hätte. Endlich die Sprache wiederfindend, sagte er:

„Merrick, ich kenne Sie nur als einen überlegenden, wahrheitsliebenden Mann, der niemals Behauptungen aufstellt, die er nicht zu beweisen vermag, und ich muß Ihnen also Glauben schenken. Ueber Ihre Hermit verbundenen Folgerungen werden Sie sich vermutlich jetzt noch nicht näher äußern wollen, eine Frage inbeffen werden Sie mir vielleicht beantworten: Glauben Sie, daß dieser Harold Mainwaring oder jene anderen möglichen Erben, die Sie erwähnten, persönlich erscheinen oder ihre Ansprüche durch Anwälte vertreten lassen werden?“

„Das läßt sich augenblicklich noch gar nicht absehen. Vorläufig müssen Sie sich mit dem Wink über die möglichen Streitfragen begnügen, die der Fall noch bringen

kann. Zwei Hinweise inbeffen will ich Ihnen noch für Ihre weiteren Ermüdungen geben: Glauben Sie ja nicht, daß Hobson sich für Frau Va Grange in irgendeiner Gefahr stützen wird. Erstens arbeitet er immer nur für sich und erst in zweiter Linie für den, der ihn am besten bezahlt. Und dann: Achten Sie den Privatsekretär nicht für zu gering. Meiner Meinung nach wird er Ihnen und Ihren Klienten eine Ruß zu knaden geben, an der Sie sich alle miteinander die Zähne ausbeßen werden.“ Haben Sie nie eine Nechlichkeit in seinem Gesicht entdeckt?“

„Sie nehmen mir die Frage vom Munde weg. Das selbe wollte ich Sie fragen. Schon seit einiger Zeit ist mir in seinem Gesicht eine Nechlichkeit mit irgend jemandem aufgefallen, ich konnte aber nicht dahinter kommen mit wem. Endlich heute bei Tische wurde es mir klar. Es ist Hugh Mainwaring, denn er ähnelt. Sollte er am Ende gar ein Sohn von ihm sein, von dem niemand etwas ahnt?“

„Was? — Hugh Mainwaring ähnlich?“

„Ahn, ist es denn nicht das, worauf Sie mich aufmerksam machen wollten?“

„Nein. Wie hätte ich dazu kommen sollen? Sie vergessen, daß ich Hugh Mainwaring lebend nie gesehen habe.“

„Sapperment, ja das ist wahr! Wen meinen Sie denn?“

In diesem Augenblick hörte man den Aufsteher die Treppe heraufkommen. Der Detektiv antwortete daher nur kurz:

„Wenn Sie von dem Ausdruck absehen, haben Sie Zug für Zug das Gesicht von Frau Va Grange!“

durch die
silberner
gebracht
bekämpft,
oder noch
pekt des
bei, den
Juni.
et (Gmil
Paur.
der
st
ur
ichte
nk
ate,
von
. N.
co.
ider!!
r Nagold.
ng
bea.
ad
p. d. Bl.
Küfer.
OR
geß Jugend-
eise, Lamm-
einer Teint.
chte
milchseife
Radebenl
upferb.
hobert Otto
rich Lang.
nen
del-Duh
ön“ 50 J.
alle Möbel.
d, Nagold.
ressen
Zaifer.
Standes-
Nagold:
arl Klump,
Juni.
hann Friedrich
den 10. Juni.

dürften übertrieben sein, wie es andererseits auch nicht erwiesen ist, daß ein Raubakt vorliegt. Am wahrscheinlichsten klingt jene Erklärung des Ueberfalls, die von alten Afrikanern gegeben wird und nach der Mangel an Nahrungsmitteln die Triebfeder des Raubmordzuges gewesen sein könnte.

Parlamentarische Nachrichten.

Württembergischer Landtag.

r. Stuttgart, 19. Juni. Die Zweite Kammer hat heute die Beratung des Kulturbudgets beim Kapitel 72: gewerbliche Fortbildungsschulen fortgesetzt, wobei gewünscht wurde, daß der Ausbildung der Mädchen in der Haushaltungskunde mehr Aufmerksamkeit geschenkt werde. Minister v. Fleischhauer versprach, diesen Wunsch bei Revision der Fortbildungsschule zu berücksichtigen. Weiter bemerkte er, daß die Ausbildung der Gewerbelehrer je nach ihrer späteren Aufgabe nicht nur in der Baugewerkschule, sondern auch in der Kunstgewerbeschule erfolgen werde. Beim Kap. Gymnasien re. fand ein Antrag der Volkspartei zur Beratung, die Verstaatlichung der Gymnasien, Realgymnasien, Latein- und Realschulen in Erwägung zu ziehen. Der Berichterstatter v. Gauß (Sp.) wies nachdrücklich darauf hin, daß die Gemeinden außer der Pflicht zu zahlen, keinen Einfluß auf diese Schulen haben und daß dieses System inkonsequent, ungerecht und schädlich sei. Die Gemeinden streben nicht darnach, diese Schule zu übernehmen, wohl aber müsse der Staat Einrichtungen, über die er verfüge, auf seine Kosten treffen. Der Redner empfahl weiter die Reformschule, bezeichnete die Ueberbürdungsklagen als vielfach übertrieben und verlangte dringend die Durchsicht, namentlich in den größeren Städten. Eine Verringerung der Ferienzeit sei nicht notwendig, die Beförderungsprüfung unentbehrlich und die Bezeichnung Oberprima und Obersekunda sinnlos. Der Abg. Kägele (Sp.) trat gleichfalls für diesen Antrag ein und zwar aus Gründen des Rechts und der Nützlichkeit. Der Antrag wolle die Regierung nur zu Erwägungen einladen. Elsäß (Sp.) übte an den humanistischen Gymnasien wegen ihrer Bevorgung der alten Sprachen eine Kritik. Die Gymnasien seien eine Halbheit; es fehle ihnen an klaren festen Prinzipien. Dr. Dieber (D.P.) begrüßte die Einseitigkeit in der Berechtigung der höheren Schulen und betonte, daß das Gymnasium nicht ein möglichst großes Quantum von Wissen in den Schüler hineinzubringen, sondern vor allem die Aufgabe habe, den Reiz zu weiterem Wissen zu wecken. Die Hauptsache sei die geistige Gymnastik in den jungen Köpfen. Die Zeit sei gekommen, die Reformschule auch in Württemberg einzuführen. Es hätte schon viel Geld gespart werden können, wenn man statt 2 kleinen einander Konkurrenz machenden Anstalten eine lebenskräftige eingeführt hätte. Die Reformschule habe nur noch einen Faden: das Vandalentum. Die Klagen über Ueberbürdung seien übertrieben. An der vorhandenen Nervosität sei nicht so sehr die Schule, als das Elternhaus schuld. Nicht möglich sei die Durchsicht und die Abschaffung der Beförderungsprüfung. Der Redner erklärte dann seine Zustimmung zu dem völksparteilichen Antrag und bekräftigte einen Antrag der Kommission betr. genaue Aufstellungen über die Beteiligung des Staats und der Gemeinden an den Kosten der höheren Lehranstalten. Drei weitere Redner der Volkspartei warfen keine neuen Gesichtspunkte in die Debatte. Heymann (Soz.) widersprach dem Antrag der Volkspartei zwar nicht prinzipiell, bekräftigte aber von ihm eine Verzögerung der viel wichtigeren Verstaatlichung der Volksschule. Nach einer Erwiderung des Berichterstatters wurde die Beratung in vorgeschrittener Stunde abgebrochen. — Der Beschluß des Seniorentenents, prinzipielle Fragen aus der Erörterung auszuschneiden, scheint angesichts der heutigen Debatte nicht mehr zu existieren. Immer langsam voran! ist wieder der Grundsatz. Präsident v. Bayer findet in seinem Bestreben, die Etatberatung zu fördern, bei seiner eigenen Partei, deren Redner heute fast die ganze Sitzung ausfüllten, bedauerlicher Weise keine Unterstützung.

Stoll verläßt den Schauplatz

Der Sekretär sah am Pult im Turmzimmer. Im Auftrage Ralph Mainwaring's fertigte er eine Abschrift des vernichteten Testaments nach dem vorhandenen Stenogramm des Dictats Hugh Mainwaring's an.

Kurz vor Beendigung der Arbeit betraten Ralph und Whitney das Bibliothekszimmer; sie führten ein erregtes Gespräch.

„Wenn dieser Schurke sich einbildet, irgend welche Macht über mich zu erlangen, so irt er sich gewaltig,“ sagte Ralph Mainwaring mit zorniger Stimme. „Es ist nicht weiter als ein Expressionsversuch, und ich habe große Lust, der Sache auf den Grund zu gehen, diesen Betrüger dahin zu bringen, wohin er gehört.“

„Ich weiß kaum, wozu ich unter den obwaltenden Umständen raten soll,“ antwortete der Rechtsanwalt ruhig, „denn es ist doch zweifellos, daß hinter allem etwas steckt, was Ihnen — wie auch mir, dem vertriebenen Freunde Ihres Vaters — recht unliebsam sein könnte, wenn es vor die Öffentlichkeit käme. Aber ganz abgesehen von diesem Gesichtspunkte bin ich sonst der Ansicht, daß es nicht in Ihrem Interesse liegt, in der Sache zu scharf vorzugehen.“

„Wieso? Was meinen Sie damit?“

Die Erwiderung entging Stoll. Seine Aufmerksamkeit war plötzlich von dem Abdruck einer Namensunterschrift gefesselt worden, die quer zu der einen Ecke der Vordrucktunterlage stand, die auf der Platte des Pultes befestigt war. Anher Hugh Mainwaring und ihm hatte bisher

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

—t. Vom Lande, 20. Juni. Wie in unserer Gegend, so werden auch sonst im Land da und dort elektrische Anlagen in größerem Maßstabe ausgeführt zur Versorgung weiter Distrikte mit elektrischen Leitungen zu Beleuchtungs- und Kraftzwecken. Mit der Erstellung einer solchen großen elektrischen Ueberland-Zentrale im Donantal wird in diesem Jahr noch begonnen werden. Die Ausnützung einer Wasserkraft von etwa 1200 Pferdekraften bei Ehingen a. D. hat sich die Firma Max Wild in Stuttgart zur Aufgabe gestellt. Eine große Zahl von Ortschaften der südsüdlichen Alb und Oberschwaben von Rünningen bis Biberach wird Anschluß an die Ueberland-Zentrale erhalten. Auch in unserer Gegend hat die Firma Max Wild elektrische Anlagen eingerichtet, so vor zwei Jahren das Elektrizitätswerk von Mühleberger Chr. Kemps in Gohausen. Bei der elektrischen Anlage der Genossenschaft Herrenberg-Tübingen war der Firma Max Wild die Einrichtung der Leitung in den Gemeinden Herrenberg, Afflät, Kuppingen, Oberesingen, Gillingen und Deckenpfromm übertragen. Das gleiche Geschäft verfertigte in letzter Zeit das Elektrizitätswerk zu Dornhan. Dieses Werk, 35 Pferdekraften stark, wird durch einen Dieselmotor (Betrieb mit Paraffinöl) bewegt. Angehängt an dasselbe sind bis jetzt 40 Motoren zu landwirtschaftlichen und industriellen Zwecken, während die Beleuchtungsanlage bis jetzt 1200 Lampen speist.

r. Stuttgart, 20. Juni. Die Verkehrseinnahmen der deutschen Eisenbahnen im Mai ds. Js. betrugen aus dem Personen- und Gepäckverkehr 62 438 170 M., aus dem Güterverkehr 128 581 333 M., insgesamt demnach 191 019 503 M., 12 358 694 M. mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Bei dem Personenverkehr haben sich die Einnahmen um 6 747 486 M., bei dem Güterverkehr um 5 611 208 M. gesteigert. Bei den Verkehrseinnahmen kommt in Betracht, daß das Pfingstfest in den Berichtmonat, (1906 in den Juni) fiel.

Stuttgart, 21. Juni. Drohender Hauseinsturz. Der Abbruch des Hauses Becherstraße Nr. 9 hat sich als dringend notwendig erwiesen, da dessen Fundament infolge der Grabarbeiten für einen angrenzenden Neubau gewichen sind. Die Lage war vorgestern nachmittag so kritisch, daß man den Einsturz des Hauses befürchtete; die Bewohner mußten sofort das Haus verlassen. Gestern wurde es auf behördliche Anordnung ausgeräumt und sofort mit dem Abbruch begonnen.

Tübingen, 19. Juni. Das frühere Landgerichtsgebäude in der Wilhelmstraße wird über die Zeit des gegenwärtigen Katholikensambans als Interims-Kathaus benützt. Sämtliche Kanzleien sind dort sehr hell und geräumig und es konnte neben allen seitlich im Rathaus untergebrachten Beamten auch noch die außerhalb desselben gewesene Kanzlei des Stadtvermessungsamtes Unterkunft finden. Auch die vor nicht langer Zeit hier neugegründete Filialgalerie der Stuttgarter Gemäldegalerie ist in zwei Sälen eingerichtet. Das im Umbau begriffene neue Rathaus würde inständigt neben diesen Beamten noch weiterhin die beiden Stadtbauämter, die Krankenpflege- und Ortsbehörde für die Arbeiterversicherung und die Bezirkskrankenpflege in sich aufnehmen, die sich jetzt noch im sog. „Kornhaus“ befinden — das dann für sonstige städtische Zwecke frei würde. — Doch wird von den verschiedensten Seiten der Einwohner-schaft die Durchführbarkeit des so geplanten Projekts sehr in Frage gestellt und bemängelt. Auch in der Presse ist die Angelegenheit schon des Öfteren erörtert worden. Die Gegner des jetzigen Projekts wünschen vor allem durch Verkauf eines Nachbargebäudes ein auf Jahrhunderte genügendes richtiges Bauwerk zu erhalten. Der Eigentümer des Nachbargebäudes will nun seinen Hauskomplex an ein Warenhauskonzern veräußern und es soll in ungefährer Höhe des Rathauses ein Warenhaus erstellt werden. Damit wäre ein Teil der hier gelegenen städtischen Kanzleien ziemlich eingebaut und in der Benützung beschränkt. Die Stadt-

verwaltung erhebt gegen das Bauvorhaben Einspruch; mit welchem Erfolg, bleibt abzuwarten. Jedenfalls wäre die andere, angebotene Lösung der Frage im Interesse beider Teile und auch der Gesamtheit.

Tübingen, 20. Juni. Anlässlich des 25jährigen Jubiläums des Militärvereins Aftman wurden 11 Mitglieder des Vereins für 25jährige Mitgliedschaft zu Ehrenmitgliedern ernannt und ihnen kunstvoll ausgestattete Ehren-diplome überreicht. Auch einem früheren Vereinsangehörigen und einstigen Bezirksobmann wurde für seine Verdienste um den Verein und die Kriegervereinsfrage ein Ehrenmit-gliedsdiplom übergeben.

r. Gmünd, 19. Juni. Wenige Tage trennen uns noch von dem längst erwarteten Wiederfest. Schon aber regen sich Hunderte von fleißigen und geschickten Händen in allen Teilen der Stadt, um dieser ein Gewand seltenster Art zu geben. Die Hauptstrassen sollen nach den Entwürfen des kunstgewerblichen Vereins „Vorwärts“, der über vorzügliche und künstlerisch durchgebildete Kräfte verfügt, einheitliche, stilgerechte Dekorationen erhalten, für die von der Stadt und den Anwohnern der betr. Straßen namhafte Aufwendungen gemacht werden. Es dürfte aber, ganz abgesehen von den unstatklichen Gemäßen, schon diese umfangreiche Ausschmückung der Stadt ein Besuch des Wiederfestes lohnen.

Gmünd, 19. Juni. Ein schweres Unglück ereignete sich gestern abend in der Weissensteinerstraße. Der 25jährige Ausläufer A. Oder, der auf seinem Rad durch diese Straße fuhr, stieß hierbei mit einem andern Radfahrer zusammen. Oder wurde vom Rad geschleudert und fiel dabei so unglücklich, daß er einen Schädelbruch erlitt, an dessen Folgen er bald darauf im Spital, wohin er gebracht worden war, starb. Beide Räder sollen unbedeutend gewesen sein.

r. Tuttlingen, 20. Juni. In dem Schulbezirk Tuttlingen, Kottweil bezw. Wurmlingen sind zurzeit eine Reihe von Lehrstellen wegen Lehrermangel unbesetzt. An ca. einem Duzend Klassen wird wegen großer Schülerzahl Abteilungsunterricht erteilt. In Schweningen und Adlingen gibt es noch Schulklassen bis zu 115 und 125 Schülern.

r. Unglücksfälle. Bei den in der gegenwärtigen Jahreszeit sich mehrenden landwirtschaftlichen Arbeiten ist über eine Reihe von Unglücksfällen der letzten Tage zu melden. Ueber zwei schwere Unfälle wird aus dem Oberamt Bradenheim berichtet: In Pfaffenhofen geriet ein mit Kleben beladener Wagen, der einem vorüberfahrenden Fuhrwerk ausweichen wollte, zu weit an den Straßenrand, wodurch er umkippte und der Leiterin, der verh. Verta Glasbrenner, die rechte Achsel zersplitterte sowie das Rückenmark beschädigt wurde. — In Göglingen brach ein Brett des sog. Strohhodens durch, wodurch die ledige Rosine Bauer auf einen Balken aufschlug, so daß sie einen Rippenbruch erlitt. Trotz dieser Verletzung konnte sie sich noch einige Zeit frei schwebend zwischen 2 Balken halten, bis sie von herbeigekommenen Nachbarn aus ihrer gefährlichen Lage befreit wurde. — In Hamweiler D.M. Wailingen stürzte der ledige Bauer Gottlob Wied beim Rischenputzen infolge Abbruchs aus einer Höhe von 12 m herab, so daß er lebensgefährliche innere Verletzungen davontrug und in Lauffen a. N. stürzte beim Aufsteigen auf den Wagen der Landwirt Christian Seibold rückwärts ab. Er wurde ca 100 m weit geschleift und erlitt am ganzen Körper, namentlich am Hinterkopf schwere Verletzungen.

Württ. Kriegerbund. Das Präsidium des unter dem Protektorat Seiner Majestät des Königs stehenden Württembergischen Kriegerbundes hat in diesen Tagen seinen 30. Geschäfts- und Rechenschaftsbericht über das Jahr 1906 herausgegeben. Nach demselben hatten sich auch im abgelaufenen Jahr wieder der Bund sowohl wie dessen Vereine einer erheblichen Zunahme an Mitgliedern zu erfreuen. Neu aufgenommen wurden 29 Einzelmitglieder und 36 Vereine mit 1406 Mitgliedern; bei den Vereinen entstand ein Zuwachs von 2801 Mitgliedern und es betrug die Gesamtstärke des Bundes am Schluß des Jahres 1906: 8 Ehrenmitglieder, 378 Einzelmitglieder und 1774 Bundesvereine

niedersank jemand an dem Pulte geschrieben, der fremde Namenszug erregte daher seine größte Verwunderung. Während er ihn aufmerksam betrachtete, fiel ihm auf einmal ein kleiner Handspiegel ein, der immer im Pult gelegen hatte. Er fand ihn noch an seinem Platze, brachte ihn in die richtige Stellung zu dem Namenszuge und las nun nicht allein diesen, sondern auch noch einige Zeilen darüber, die ihm vorher nicht aufgefallen waren.

Es war ein Glück, daß sich der Sekretär allein befand, denn als er die Unterschrift mit den darüber stehenden Worten gelesen hatte, war er wie vom Schläge gerührt. Einem Augenblick schien er wie versteinert; der Kopf wirbelte ihm, dann sank er mit bleichem Gesicht, einer Ohnmacht nahe, auf seinen Stuhl. Als er allmählich wieder zum Bewußtsein kam, hörte er wie im Traum die Stimme Whitney im Nebenzimmer:

„Es ist mir nicht gestattet, die Quelle zu nennen, der meine Kenntnis entstammt, doch kann ich Ihnen die Versicherung geben, daß sie durchaus zuverlässig ist.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Schlange. Karl Twain wird Europa heim-suchen. Er hat sich bereits eingeschifft, allerdings nur in einem grauen Anzug, aber seinen berühmten weißen, mit dem er noch vor kurzem im Senat so lebhaftest Anrede hervorrief, hat er sorgsam im Koffer verpackt bei sich und wird — er hat es schon angekündigt — mit ihm die Europäer zur neuen Herrenmode erziehen. Einstweilen fliegen

dem Unterwüßlichen eine Anzahl seiner zahllosen Anekdoten voraus. Eine der amüsantesten ist folgende: Mark Twain hielt vor kurzem eine Vortragsserie, und dabei verlor er eines Tages auch zufällig die Frage eines geschlichen Verbotes des Verkaufes alkoholischer Getränke. Mark Twain schien sehr dafür zu sein, aber er verhehlte nicht, daß die Idee auch ihre Schattenseiten habe. Und um diese zu illustrieren, erzählte er diese Geschichte. Vor einigen Jahren landete einer unserer Landsleute in einer Stadt, wo das geschliche Verbot eingeführt war. Der Bäckere erkundigte sich nach einem Wirtshaus. Die Antwort ist wenig tröstlich: „Sie können hier nirgends als beim Apotheker einen Trunk erhalten.“ Der Mann marschiert zum Apotheker und trägt dem Herrn sein Anliegen vor. Der Apotheker zuckt die Achseln: „Ich kann Ihnen ohne ärztliche Verordnung nichts verabreichen.“ Der Bedauernswerte sieht: „Ich sterbe vor Durst: es ist zu spät, um erst noch zum Doktor zu laufen.“ Der Apotheker fühlt ein menschliches Mitleid, aber unerbittlich mahnt ihn seine Pflicht. „Ich darf nur im Notfall jenen Unglücklichen etwas zu trinken geben, die von einer Schlange gebissen sind.“ Da der Apotheker aber ein guter Mensch war, gibt er dem Durstigen die Adresse der Schlange. Der Unglückliche stürzt davon. Nach wenigen Minuten kehrt er bleich und gedrohen zurück: „Im Gottes willen, geht mir zu trinken. . . Ich kann nicht länger warten. . .“ und mit erstickender Stimme fügt er hinzu: „Die Schlange ist schon auf sechs Monate vorausbestellt.“

mit 100 304 Mitgliedern, worunter 15 333 Feldzugsteilnehmer. Das Bundesvermögen hat im Berichtsjahr um rund 16 377 M. zugenommen und beträgt nunmehr 480 467 Mark. Diese Vermögensvermehrung verdankt der Bund neben den reichen Gaben Seiner Majestät des Königs, Ihrer Majestät der Königin und der übrigen Mitglieder des königlichen Hauses, sowie neben den Beiträgen der Bundesmitglieder zahlreichen sonstigen Anwendungen, von welchen hier nur die Gaben sämtlicher Amtskorporationen des Landes mit 3795 M. und die durch Kirchenopfer aufgebrachtene Spenden der evangelischen und katholischen Kirchen zahlreicher Landgemeinden mit zusammen 904 M. Erwähnung finden mögen. Die Kriegszeitung hat ein Erträgnis von 3250 M. abgeworfen. An Unterstützungen wurden vom Bunde an 1881 Kameraden und 713 Witwen und Waisen von solchen 52 684 M., von den Bundesvereinen und Bezirksverbänden, deren Vermögen an Kapitalien und Grundbesitz 1 147 506 M. und an Inventar 5 44 627 M. beträgt, wurden an Sterbegeldern und Beerdigungskosten 169 777 Mark ausbezahlt. Im ganzen wurde hiernach an Unterstützungen der hohe Betrag von 222 461 M. aufgewendet. Das Bundesblatt, die Württembergische Kriegszeitung, welche wöchentlich einmal im W. Kohlhammerschen Verlag in Stuttgart in einer Auflage von 42 600 Exemplaren erscheint, wird überall gerne gelesen und erfreut sich allgemeiner Beliebtheit. Sie kam auch von Nichtmitgliedern des Bundes durch die Post oder durch einen der zahlreichen Agenten bezogen werden. Der zugunsten der Unterstützungsstellen des Bundes eingeführte Vertrieb von Kriegspostkarten hat bisher einen erfreulichen Aufschwung genommen, der jedoch noch steigertungsfähig ist, weshalb hierauf besonders hingewiesen wird. Am Schluss des Geschäftsberichts ist auch das Württembergische freiwillige Sanitätskorps erwähnt, welches insgesamt 20 Kolonnen mit 1103 Mann zählt. Besonders Interesse verdient wieder die dem Rechenschaftsbericht beigegebene Statistik, welcher vorstehend enthaltene Zahlen entnommen sind. Dieselbe hat ein sehr reiches Zahlenmaterial übersichtlich zusammengetragen und enthält alles Wissenswerte vom Bunde, den einzelnen Bezirksverbänden u. den Bundesvereinen. Ueber die vom Württ. Kriegsbund veranstaltete Veteranensammlung, „König-Wilhelm-Trost“ enthält der Bericht noch keinerlei Abschlusszahlen. Nach dem letzten Gabenverzeichnis beträgt das Sammelergebnis rund 274 662 M. Auf die dringendsten Gebote sind in letzter Woche 4 100 M. in Beträgen von 25—30 M. zur Verteilung gekommen.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. Juni. Nach neuester Anordnung soll, wie die Rat.-Ztg. erfährt, bei allen Waffengattungen, angenommen die Karaffere, das weiße Lederzeug im Mobilmachungsfalle geschwärzt werden.

Berlin, 19. Juni. In der Dudenarberstraße 33 hat sich der 13jährige Sohn eines pensionierten Lokomotivführers vollständig nach dem Fenster auf die Straße gestürzt und die Wirtelsäule getroffen; er wollte sich der barbarischen Züchtigung entziehen, die der Vater ihm wegen einer Schulverschüldung mit einer Kloppeifeil zuteil werden ließ.

r. Pforzheim, 20. Juni. Der hiesige Fremdenverkehrsverein veranlasste am 15. Juni die Einführung von 4 Toraxmeterdrohnen. Diese Einrichtung hat sich bereits so gut bewährt, daß an eine Vermehrung dieses modernen Verkehrsmittels gegangen werden muß. Die verläutet werden 9 Toraxmeterdrohnen in Dienst gestellt werden.

r. Mannheim, 20. Juni. Der Familienmörder Novellenfisch, der bis jetzt keine Spur von Reue über seine Tat zeigte, dürfte in der Justizsession des Schwurgerichts zur Aburteilung kommen. Es soll kein Anlaß zu der Annahme vorliegen, daß R. die Tat in einem Zustande krankhafter Störung seiner Geistestätigkeit beging.

Bei den Ausfachungsarbeiten für Neubauten kommen erfahrungsgemäß immer viele Pferdequalereien vor, da dort bei schweren Fuhrn und oft lockerem Boden beträchtliche Steigungen zu überwinden sind. In den letzten Jahren hat es daher eine Reihe thüringischer Städte, dem Beispiel Gothas folgend, den betreffenden Unternehmern zur Pflicht gemacht, auf Bauplätzen wie in Lehm- und Tongruben, in Steinbrüchen, auf Lagerplätzen und dergleichen mehr erst eine feste Fahrbahn anzulegen und diese während der Dauer der Arbeiten in gutem Zustand zu erhalten. Wenn von der Polizei mit Unterstützung des Publikums streng auf Innehaltung dieser Vorschrift geachtet wird, so ist sie wohl geeignet, den oft ohnehin genug geplagten Zugtieren jene Arbeit etwas zu erleichtern. Noch durchgreifender und empfehlenswerter aber ist — besonders hinsichtlich der Bauplätze — eine neue Polizeiverordnung der Stadt Dortmund. Diese gestattet im allgemeinen die Abfuhr des Bodens beim Ausschachten von Bau- und andern Gruben mittels Fahrwerks nur von dem ordnungsmäßig befestigten Rand der Grube, nicht aus dieser selbst! Dem Bauherrn entstehen dadurch allerdings etwas mehr Handarbeit und Kosten, doch darf das natürlich nicht entscheiden. Die direkte Abfuhr aus der Grube soll in Dortmund ausnahmsweise nur dann gestattet werden, wenn die Entfernung von der Straße die Anlage einer genügend nach liegenden, also nicht zu steilen Fahrbahn ermöglicht und letztere befestigt sowie stets ausreichend Vorspann geleistet wird. Städte, die noch keine entsprechende Verordnung erlassen haben, mögen also die Gothaer und Dortmunder Vorschriften kombinieren, die übrigen aber ihre frühere Verfügung daraufhin revidieren.

Gerihtsfaal.

Im Siebenlehner Brandstifter-Prozess in Freil. erg. l. S. wurde das Urteil gebrochen. Die Angeklagten

wurden zu Zuchthaus- und Gefängnisstrafen verurteilt, fünf von ihnen wurden freigesprochen. Staatsanwalt Assessor Dr. Arnold führte im wesentlichen aus: Die Siebenlehner Affäre habe berechtigtes, staunenerregendes Aufsehen erregt durch fortgesetzte Vergehen von Verbrennen, welche wohl durch Vertuschung und schließlich gar Mittäterschaft des Stadtoberhauptes gefördert wurden. Es sei erwiesen, daß tatsächlich die Feuerwehr, anstatt Brände zu löschen, solche in Szene setzte. Während man anderwärts bei einem Brande schnellst die hilfebringende Feuerwehr erwartet, war es in Siebenlehn umgedreht: Man schloß die Häuser ab, damit ja kein Feuerwehrmann eindringen konnte, und war dies der Fall, so wartete man auch nicht vergebens auf die baldige Entschlung eines neuen Brandes. Die Hüter des Gesetzes haben einen schweren Stand gehabt, ihre Anzeigen wurden eben unterschlagen. Rehmlich wie es den Beamten ergangen ist, so suchte man auch die fremden Feuerwehren „kalt“ zu stellen, damit sie, im Sinne der Brandstifter, ja nicht Schaden konnten. Man hat ja auch in den anständigen Kreisen Siebenlehns geahnt, daß das Gebaren der Feuerwehr einmal ein tragisches Ende haben müsse. Warnungen wie: „Rehmt euch vor der Siebenlehner Feuerwehr in acht, die — hat Feuer an den Beinen —!“ und: „Wo sie sich sehen lassen, da brennt auch!“ geben einen sprechenden Beweis, wie diese gewirtschaftet haben; die Feuerwehr war eben im Laufe der Jahre ein Verschönerungsverein geworden.

Ausland.

Mailand, 19. Juni. Der Sänger Rossi, der sich vor einiger Zeit einen Schnitt in die Junge beigebracht hatte, weil er über den Verlust seiner Stimme, den er bei der Erdbebenkatastrophe von San Francisco erlitten hatte, verzweifelt war, ist vor wenigen Tagen gestorben.

Caserta, 20. Juni. Ein Automobil, welches mit 5 Insassen aus Neapel ankam, stieß in der Nähe des Bahnhofes von Casanella gegen einen Felsen. Das Automobil wurde zertrümmert und die Reisenden getötet.

Verstärkte Postpaketrevision in Frankreich. Die „Nord. Allg. Ztg.“ teilt mit, daß zufolge einer Entschlung des französischen Finanzministers Postpakete, die aus dem Auslande nach Frankreich kommen, fortan zu 80% statt bisher 50% untersucht werden sollen, ob der Inhalt mit der Inhaltserklärung auf den Begleitpapieren übereinstimmt. Das Blatt knüpft daran die Mahnung zu größter Sorgfalt und Genauigkeit angesichts der empfindlichen Strafen.

Narbonne, 20. Juni. Heute nachmittag griff eine Volksmenge auf dem Rathausplaz einen Polizeibeamten mit Revolvergeschossen an. Er wurde von den Augen scharf durchlöchert und dann ins Wasser geworfen. Als nun ein Soldatenposten erschien, um die Angreifer zurückzutreiben, wurde er mit Revolvergeschossen empfangen. Die Soldaten schossen nun auch ihrerseits. Es gab viele Verwundete, man spricht auch von Toten. (Wpft.)

Blutiges Drama in einer Jahrmaktsbude. Die Bude des Vere Marielle in Neuilly bei Paris wurde heute nacht der Schauplatz eines blutigen Dramas. Der in Bar geborene, noch nicht 30jährige Adolf Wigler, ein wiederholt preisgekrönter Ringkämpfer, bekam Streit mit dem in Paris in Garnison stehenden Karaffier Deville, der auf Wigler vier Revolvergeschosse abfeuerte. Wigler wurde nach dem Beaujonspital übergeführt, wo er nach zwei Stunden seinen Verletzungen erlag. Wigler, ein 28jähriger, prächtiger Athlet, hatte mit dem Soldaten, der ihn herangefordert hatte, geringen, wobei sich ein erster Streit entspann, der durch das Einschreiten der Polizei beigelegt, aber später fortgesetzt wurde.

Untergang eines britischen Torpedobootes. Als am Mittwoch nachmittag vier britische Torpedoboot auf der Höhe von Torquay manövrierten, brach die hintere Welle aus dem Torpedoboot „99“, das darauf im Verlaufe von zwanzig Minuten unterging. Die Besatzung von 20 Mann wurde von dem Kriegsschiff Dryade aus dem Wasser aufgefischt.

Belgrad, 19. Juni. Gegen 50 unbewaffnete serbische Bauern, Frauen und Mädchen aus dem Dorfe Dowesche in Mazedonien wurden auf dem Rückwege von der Kirche aus dem Hinterhalt von einer bulgarischen Bande angegriffen. Der Lehrer und zwei Mädchen wurden getötet und neun Kinder verwundet; die übrigen wurden durch einen türkischen Feldhüter gerettet. Die bulgarische Bande verschwand darauf unbehelligt.

Das Eindünsten ohne Luftabschluß.

Von R. Burkhardt,

Oberlehrer an der R. Weinbauschule Weinsberg.

Von allen Konservierungsarten hat diejenige des Eindunstens von Obst, Gemüse und anderen Nahrungsmitteln die raschste und weiteste Verbreitung gefunden. Dieses Verfahren ist wert, in jede, auch in die kleinste und ärmste Familie eingeführt zu werden; denn durch dasselbe ist es möglich, alle Nahrungsmittel ohne Aufnahme auf unbestimmte Zeit frisch zu erhalten. Der allgemeinen Einführung standen bisher noch die verhältnismäßig hohen Preise für Eindunstapparate und Gläser im Wege.

Bis vor kurzer Zeit war man allgemein der Meinung, die Konserven müßten durch feste Deckel, Korke usw. luftdicht nach außen abgeschlossen werden, damit sie vor dem Verderben geschützt seien. In Laboratorien wird aber schon seit längerer Zeit der Verschluss von Flaschen, deren Inhalt Jahre lang vor Aufdeckung durch Fäulnisbakterien oder Bakterien geschützt werden soll, aus Stopfen von Verbandwatte

hergestellt. Diese Stopfen aus Watte lassen zwar der Luft Zutritt, nicht aber den Pilzsporen. Zu ihrer Herstellung gehört einiges Geschick. Man löst von einem Watteballen, wie man solche in jeder Apotheke für einige Pfennige kaufen kann, ein etwa 2—3 cm dickes, handgroßes Stück ab, das man rundum etwas abküpft und legt die abgeküpften Stücke in die Mitte, bis diese etwas erhöht und kegelförmig sind. Es genügt nun eine abgedruckene, dicke Stricknadel, um den Wattestopfen in die Flasche zu bringen. Dabei ist allerdings zu beachten, daß der Stopfen nicht durchgestoßen wird. Damit dieser beim Eindünsten nicht nach wird, überbindet man ihn mit einem Häutchen aus Pergamentpapier. Ein so angebrachter Verschluss ist einfacher als ein Korkeverschluss, verhindert die Gefahr des Zerplatzens der Flaschen und etwaige dadurch mögliche Unglücksfälle. Nach dem Eindünsten darf der Wattestopfen von der Watte nicht entfernt werden. Auf diese Weise lassen sich alle Beerenarten, kleingeschnittene Gemüse und Säfte eindünsten; die Flaschen dürfen allerdings nicht ungelegt werden, damit die Watte nicht von innen durchnäßt wird. Im Haushalt ist dies auch nicht nötig. Die in Flaschen unter Watteverschluss eingedünsten Nahrungsmittel sind so frisch und halten ebensowenig, wie die in den besten Eindunstgläsern; aber die Hausfrau erspart dabei viel Geld. In dem bei Eugen Illmer in Stuttgart soeben erschienenen Buche von R. Burkhardt, „Obst- u. Nahrungsvorräte im Haushalt.“ (Preis in Leinwand geb. M. 2.40), Seite 31 und 78 finden sich praktische Winke, wie man gewöhnliche, billige Eindunstgläser mit Watteverschluss versehen und zum Eindünsten verwenden kann und wie jeder Wasch- oder Kochkessel auf die einfachste Weise als Eindunstapparat zu verwenden ist.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

r. Oorb, 20. Juni. Die Heuernte ist hier und in der Umgegend in vollem Gange. Sie fällt in jeder Hinsicht ausgerechnet aus. Gute Wiesen wurden mit 210 M. per Jentner verkauft.

Freudenstadt, 18. Juni. Bei dem am 16. d. M. abgehaltenen Nadelstammholzerkäufen aus den Staatswaldungen erzielte das Forstamt Freudenstadt für 2198 Fehmerer Fichten und Lannen 125%, das Forstamt Steinwald für 2684 Feh. Langholz, Normal und Aufschlag, bei meist ungünstiger Abfuhr 117%, der alten forstamtlichen Lospreise.

r. Stuttgart, 20. Juni. Auf dem heutigen Großmarkt waren 700 Rinde mit Rindfleisch zugeführt, die zu 16—24 M. das Pfund rosches Abfall fanden. Preisklinge kosteten 25—45 M.

Salungen, 18. Juni. Dem Viehmarkt waren 551 Stück, 100 Rinder, 142 Kalbinnen, 178 Stück Jungvieh, 120 Ochsen, 10 Farren, zugetrieben. Handel bei festen hohen Preisen besonders lebhaft in Jungvieh und jährigen Kalbinnen. Preise: vierteljährige Rinder 70—80 M., halbjährige 120—130 M., Fähhlinge 230—240 M., nährige Kalbinnen 400—500 M., frischmelende 450—460 M., nährige Rinder 400—500 M., Wurfkälber 150—250 M., Metzgerkalbinnen 250—300 Mark, geringere Ochsen 600—700 M., härtere 800—900 M., fetts 1500—1400 M., Farren halbjährige 400—500 M., jährige 600—750 Mark. Auf dem Bahnhof wurden 17 Viehwagen beladen und beladert. — Milchschweine 220 St. aufgeführt und zu 20—30 M. per Paar gehandelt.

Göppingen, 20. Juni. Dem gestrigen Viehmarkt waren 4 Ochsen, 10 Kühe, und 35 Stück Schmalvieh zugetrieben. Geld wurden für ein Paar Ochsen 845 M., für Kühe 370—460 M. und für Schmalvieh 133—263 M. pro St. Der Gesamtmarkt betrug 3270 M.

Adwigsburg, 18. Juni. Schweinemarkt. Zufuhr Milchschweine 292 St., Aufschweine 18 St. Preis für 1 Paar Milchschweine 20—30 M., für 1 Aufschwein 25—35 M. Die Zufuhr von Milchschweinen war heute eine mittelmäßige von Aufschweinen eine schwache. Der Verkauf ging mittelmäßig und Milchschweine wurden zu zwei Dritteln, Aufschwein zu ein Drittel verkauft.

Güglingen, 15. Juni. Schweinemarkt. Zufuhr 197 Milchschweine und 1 Aufschwein; verkauft von letzteren 150 Stück zu 20—37 M. pro Paar, von letzteren 11 Stück zu 23—29 M. pro St.

Auswärtige Todesfälle.

Johannes Bähler, Schmiedemeister, 77 J., Dugendach.

Bücherzhan.

Häcker, Walter Dr. phil. Professor am Lehrerseminar in Regold. Die ererbten Anlagen und die Bemessung ihres Wertes für das politische Leben. (IX. Bd. des Sammelwerks Natur und Staat.) 900 S. brosch. 5 M., gr. 6 M.

Allgemeine Länderkunde. Kleine Ausgabe. Von Prof. Dr. W. H. Sievers 17 Vorträge zu je 1 M. mit 68 Textkarten und Profilen, 83 Kartenbeilagen und 29 Tafeln. Lieferung 1.

Württembergisches Gesch. vom 22. Juli 1906 betz. die Gewerbe- und Handelsschulen. Nach der Gesetzesänderung, den Kommisshandbüchern und den Kammerverordnungen erläutert und mit den Vollzugschriften und einem Sachregister herausgegeben von Regierungsrat-Professor Georg Schmid in Biberach. Preis kart. 1.20 M.

Die Weltgeschichte in mnemonischen Reimen (Gedächtniskunst) von Friedrich Feig v. Holzhausen. — Preis 50 g. — Verlag H. Schwarz & Comp., Berlin S. 14, Dreifemmerstraße 80.

Zu beziehen durch die G. W. Zaisersche Buchhandlung.

Geringes Risiko.

und doch sichere Erfolge bieten zur radikalen Beseitigung der Ratten „Delicia Rattenkuchen“ aus Freyberg's Oestfabrik in Delitzsch. Mit Vorliebe halten sich die Ratten in Vieh- und Hühnerställen auf, dort suchen und finden sie ihre Nahrung, aber leider ist gerade an diesen Orten ihre Vertilgung schwierig. Mit Freyberg's „Rattkal“, ein hart phosphorhaltiges Nahrungsmittel, erzielt man die besten Resultate, aber gerade seiner Giftigkeit wegen ist es nicht überall anwendbar und muß man deshalb ein Vertilgungsmittel wählen, was anderen nützlichen Tieren so gut ungeschädlich, dagegen für Ratten sicher tödlich wirkt. Das sind nach 14jährigen Erfolgen Apotheker Freyberg's Delicia-Rattenkuchen, die Ratten nehmen bisfellen gut an, erkranken an Nierenentzündung und gehen in kurzer Zeit ein. Durcherte von Anmerkungschriften bekräftigen die vorzügliche Wirkung und sind dieselben in Dosen zu 0.50 M., 1.— M. und 1.20 M. in den meisten Apotheken und Drogeriehandlungen zu bekommen. Man hätte sich jedoch vor Nachahmungen und verlange stets Delicia-Rattenkuchen, wo nicht erhältlich, wende man sich direkt an Freyberg's Oestfabrik in Delitzsch.

Diesu das Planderstübchen Nr. 25.

Witterungsvorhersage. Samstag den 22. Juni. Wolkig, Regenfälle, mäßig kühl.

Druck und Verlag der G. W. Zaiserschen Buchdruckerei (Emit Zaiser) Regold. — Für die Redaktionen verantwortlich: R. Gatz.



Nagold.
Bekanntmachung
 Der laut Gesellschafts Nr. 86 von 1907 zur Einsicht auf dem Rathaus angelegt gewesene
Ortsbauplan
 im Gewand Schelmengraben, Kirchhader und hinter St. Leonhardt ist vom Kgl. Ministerium des Innern am 12. Juni 1907 genehmigt worden.
 Den 21. Juni 1907.

Stadtschultheißenamt.
 J. B. Fetzler.

Nagold.
**Das am Schiff aufgestellte
 Stagen-Karussell**
 sowie Schießhalle
 ist Sonntag nochmals zur gefälligen Benützung geöffnet.
 Preisermäßigung: Kinder unterer Stod nur 3 g Er-
 wachzene um 1 .A 12 Stck Fahrkarten.

Volles Gewicht! Spar-Seifenpulver Hochfein Parfümiert!
 Marke: **„Waschperle“** gesetzl. geschützt, bestes u. billigstes Waschmittel der Neuzeit!
 Preis: 20 Pf. pro Pfund in 1, 5 u. 10 .A Packungen.
 Zu haben in allen Seifen- u. Colonial-Geschäften.
 Gratia-Beigaben für ständige Verwahrer!
 Alleinige Fabrikanten: Schwarzwälder Dampf-Seifenfabrik NAGOLD. Jedem Haushalt nutzbringend!

Ditzenbacher Sauerling.
 Rein natürlich. Stark kohlenstoffhaltig.
 Vorzügliches Tafel- und Gesundheitswasser.
 Vertreter: Joh. Gutkunst, Küfer.

Nagold.
Zur Touristen-Saison
 empfehlen wir folgende Karten:
 Neue Karte des Württ. Schwarzwaldvereins, 1:50,000 mit Höhenkurven und Schattierung. Bl. 2: Hohenlohe-Baden. Bl. 3: Gais-Wildbad. Bl. 4: Freudenstadt. Blatt 5: Ost-Nagold-Touristen. Bl. 8: Triberg. Maß per Blatt 1 .A 50, aufges. 2 .A.
 Karte des württembergischen Schwarzwaldvereins, 1:70,000, Bl. 1-5, unanages. 1 .A 1.-, aufges. 1 .A 1.50.
 Karte des unteren Schwarzwaldes, Gsp., Nagold- und Stuttgart 1:100,000, unanages. 1 .A 0.80, aufges. 1 .A 1.20.
 Uebersichtskarte vom Schwarzwald, 1:400,000, 75 .A.
 Neueste Touristenkarte des mittleren Schwarzwaldes. Zwischen Freudenstadt - Schömberg - Dornstetten - Altheim - Oppenau - Petersthal - Kriehis - Rippoldau. 1:40,000, 1 .A 1, aufges. 1 .A 1.50.
 Handkarte der Kgl. württ. Oberämter Neuenburg und Calw. 1:100,000, aufges. 20 .A.
 Karte des badischen Schwarzwaldvereins, 1:50,000.
 Strassenprospektkarte, deutsche für Radfahrer, 1:50,000 (80 Bl.) pro Bl. auf Steinwand in Futteral 1 .A 1.50.
 Generalkarte der schwäbischen Alb in 9 Bl., 1:150,000 & 80 .A.
 Neueste Touristenkarte von Stuttgart's weiter Umgebung, 1:100,000, 1 .A 1.-, auf Steinwand 1 .A 1.50.
 Uebersichtskarte vom Königreich Württemberg, 1:400,000, 1 .A 1.20.
 Oberamtskarten, 1:100,000 & 30 .A, 1:150,000 & 15 .A.
 Topograph. Atlas des Königreichs Württemberg in 56 Bl., 1:50,000, 1 Heftblatt 75 .A, 1 Grenzblatt 60 .A.
 Karte des deutschen Reichs (Württembergischer Anteil), 1:100,000, 1 .A 1.50 und 50 .A.
 Neue topograph. Karte von Württemberg (Höhenkurvenkarte), 1:85,000, Bl. 99 Kittenfeld, Bl. 100 Freudenstadt, Bl. 79 Simmersfeld, Bl. 67 Calw, Bl. 95 Herrenberg, Bl. 94 Nagold, 1 .A 1.50.
 Neue Verkehrskarte von Württemberg, 1:600,000, 30 .A.
 Karte des Bodensees mit Umgebung, 1:300,000, 1 .A 1.20, aufges. 1 .A 2.-.
 Uebersichtskarten werden unentgeltlich abgegeben. Käufer den angeführten Karten können Reichensdörfer, Führer, Karten u. Pläne aller Länder u. Städte von uns bezogen werden.
G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

N. Forstamt Hoffstett
 - Post Leinach -
Nadelstammholz-Verkauf
 Submission.
 Am Donnerstag, den 4. Juli vorm. 10 1/2 Uhr
 im Saal in Neuweiler aus Gut Aigenbach, Abt. I 1, 2, 6, 14, 15, 17, 21, 34, 37, 38, 50, Gut Rehmühle, Abt. I 5, 6, 10, 11, 13, 41, 43, 46, 52, III. 1, 9, 11, Gut Michelberg, Abt. I, 56, 57, 58, 61.

Langholz:
 Rotföhren 1586 mit Fm.: 253 I., 791 II., 655 III., 208 IV., 16 V., Tannen 4388 mit Fm. 200 I., 411 II., 729 III., 1187 IV., 99 V.

Sägholz:
 Föhren 36 mit Fm. 13 I., 3 II., 5 III., Tannen 70 mit Fm. 13 I., 10 II., 11 III. Klasse.

Sortierung und Tagespreis wie seither.
 Die Submissionsbedingungen sind in den Losverzeichnissen und Schwarzwälderanzeigen enthalten. Das Forstamt versendet Losverzeichnisse und Offerformulare unentgeltlich, ganze (keine Teile) Schwarzwälderlisten für Nichtadmittenten zu 8 .A.

K. Amtsgericht Nagold.
 In dem Konkursverfahren über das Vermögen des **Karl Carr** Feinsabrikanten hier, ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf **Dienstag, den 9. Juli 1907, vormittags 11 Uhr** vor dem königlichen Amtsgerichte hier anberaumt.
 Den 20. Juni 1907.
 K.-G. Sctr. Schanfler.

Die Stadtgemeinde **sucht zu kaufen: 3 reinrassige Simmenthale**

Farren im Alter von 1 1/2 bis 3 Jahren. Offerte sind innerhalb 8 Tagen zu richten an die **Stadtpflege**. **Altenteig den 15. Juni 1907.** Nagold.

Barometer
Bade-, Zimmer-, und Fieberthermometer
Milchwagen mit und ohne Thermometer
Feldstecher
Schutzbrillen
 empfiehlt bei billigsten Preisen in größter Auswahl **Fr. Günther, Uhrmacher.**

Nagold.
Gebrannte Kaffee
 eigene Röstung von 85 g bis 1.80 per Pfd.
Dampfpfäfel zu 45 g per Pfd.
Limburger-Käse zu 40 g per Pfd.
 empfiehlt **Hermann Knodel.**

Gewerbeverein Nagold.
Jahresversammlung
 am Samstag den 22. Juni abends 8 Uhr
 im Gasthof z. Röhle von G. Knodel.

Tagesordnung:
 1) Geschäftsbericht.
 2) Kassenbericht.
 3) Wahlen des Vorstandes und Ausschusses.
 4) Anträge aus der Versammlung.
 Zu zahlreicher Beteiligung ladet ein
Der Vorstand.

Messmers geröstete Kaffees
 feinste Mischungen in Paketen.
 Alleinverkauf: **Hch. Strenger, Kond.**

Pforzheim! Gesundheitliches! Pforzheim!
3000 Nervöse pro Jahr verdanken dem ewig jungen heidelsheimer Vater Simoni die Wiederkehr ihrer Nervenkraft. Künftig seiner Vorträge über das wichtige Thema: „**Verdauung und Rechen-System**“ ist der für Halbesbüchle bis Samstag täglich in Pforzheim, **Jahreskr. Nr. 23** zu sprechen. Seine Werke „So werdet ihr alt“ (8.50 .A) und „So sollt ihr essen“ (9.00 .A) gerathen einen Besuch und sind gegen Einsendung von 7 .A postportofrei von Simoni zu beziehen, später aber von G. Simoni Verlag, Frölich-Verlag, Steiermark.

„Man kann sich darauf verlassen“, sagte die Köchin, als sie nur **Dr. Oetker's Backpulver** haben wollte und den angebotenen „Ersolguten“ Erlos zurückerhielt. Wir hatten Erfahrung! 1 Stck 10 Pf. 1 Stck 25 Pf.

prima Spargeln
 frisch gebochen, aus eigener Plantage (wesentlich schmackhafter als die Schwergelgen), hat noch bis 5. Juli abzugeben, zu 50 g das Pfd.
C. E. Schmidt, Lauffen a. N.

Nagold.
Florentiner Kartoffeln
 beste mehligste empfehlen billigst **Berg & Schmid.**

Ein gesundes, erfrischendes und wohlbekanntes Handgetränk bereiten Sie sich aus **Heinen's Kunstmostextrakt.**
 Das Bier stellt sich auf 6-7 Pf. frei von gesundheitschädlichen Substanzen laut Analyse des vereid. Chem. Vert. = 150 Pf. 1 .A 8.20, 50 Pf. 1 .A 1.25.
 Niederlagen in **Wiltberg** bei Paul Remhardt, **Watterbach** G. Gutkunst u. Löwen, **Edhausen** Th. Hall und G. F. Schütte, **Calw** K. C. Vincow.

Nagold.
 Einen Morgen **ewigen Alee** am Gießberg verkauft oder verpachtet **G. Eßig, Briefträger.**

Pfroudorf.
 Ein tätiger **Stundenmüller** kann eintreten bei **Müller Kayser.**

Gesucht auf 1. Juli ein braves fleiß. zuverl. **Mädchen,** welches einige Kenntn. im Koch. bef. Zeugn.-Abschr. u. näh. Ang. an **Frau Forstschaffner Sepp, Entingen O.H. Herrenberg.**

Nagold.
 Ein jüngeres **Mädchen** als Beihilfe für Zimmer gesucht. Näheres durch **Frau Schuler.**

Nagold.
 2 Viertel **Pfundklee** auf dem Gießberg verpachtet **Jourdan, Schreiner.**

Nagold.
 Verpachte den **Grasertrag** neben meiner Selterbahn. **Louis Schlotterbeck.**

Hühneraugen-Mittel besorgt in kürzester Zeit durch bloßes Ueberstreifen sicher, schmerzlos und ohne Gefahr. **Hühnerauge, Hornhaut und Warze.** **Gott. & Ration mit Pinsel 60 Pf. bei Otto Drehsner, Wmt.**